

Der aktuelle Newsletter des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege

## Reinhör'n



Die Wiesen abgesagt, zahlreiche Volksfeste, Gründungs- und Umzüge konnten den ganzen Sommer über coronabedingt nicht stattfinden. Blasmusik war quasi Mangelware für Musikanten und Zuhörer. Abhilfe kann hier allerdings die BR-Mediathek schaffen. Die Sendungen „Mit Blasmusik durch Bayern“ von und mit Georg Ried, die dort abrufbar sind, bieten abwechslungsreiche Musik aus den verschiedenen Regionen Bayerns. Im Vordergrund steht dabei natürlich die Blasmusik, aber auch Ensembles in anderen Besetzungen kommen immer wieder vor: <https://www.br.de/mediathek/sendung/mit-blasmusik-durch-bayern-av:5a097bcc4a480b0018fe9c37>

## Links

Meine schönste  
Urlaubserinnerung  
ist ...



„Kultur für daheim“ heißt ein Projekt, das Kulturinstitutionen des Bezirks Schwaben für Familien und Kulturinteressierte in Corona-Zeiten entwickelt haben. Das Kartenspiel „Erzählcafé für Zuhause“ lädt zum Erzählen spannender Geschichten ein, z.B. bei Kaffee und Kuchen mit Oma und Opa. Vom Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren gibt es Tipps zum Basteln und Werkeln; das Angebot wird regelmäßig aktualisiert, auch auf Facebook und YouTube. Und die Volksmusikberatungsstelle macht Lust auf Singen, das geht überall: mit Liedblättern und Videos zum Mitsingen.

Foto: Andreas Brücklmair

## Reingeh'n



Das 18. Internationale Bergfilm-Festival Tegernsee steht in diesem Jahr unter dem Motto „Lebenszeichen 2020 – das etwas andere Festival“. Damit reagieren die Veranstalter in Coronazeiten mit einem neuen Format, um eine gänzliche Absage des beliebten Festes zu verhindern. Gezeigt werden an drei Tagen, vom 16. bis 18.10., Filme aus den vergangenen Jahren. Dieses „Best-of“-Programm mit 16 Filmen bringt die ganze Themenvielfalt des modernen Bergfilms auf die Leinwand. Tickets gibt es nur online unter [www.bergfilm-tegernsee.de](http://www.bergfilm-tegernsee.de).

## Übrigens,

... sind der öffentliche Raum und seine Notwendigkeit für eine lebendige Stadt- und Dorfgesellschaft keineswegs vergessen. Straßen- bzw. Platzräume haben ihren ganz eigenen Charakter, der durch die Raumbildung aus Gebäudefluchten, eingepassten Bauwerken, Zwischenräumen und Einzelbäumen bzw. Baumgruppen entsteht. Auch prägende Gebäude wie Kirchen oder Rathäuser verleihen dem öffentlichen Raum seine Identität. Mit der Coronakrise rückt seine Bedeutung wieder neu in das Bewusstsein der Menschen. Es wurden Pop-up-Radwege auf PKW-Fahstreifen eingerichtet und Freischankflächen für Gasthäuser und Cafés in den Straßenraum gelegt. Joggende Menschen erkunden die nähere Umgebung. Wem gehört der Straßenraum? Dem Auto oder dem Menschen? Die Vision eines Miteinanders von Auto, Fahrrad, Roller und Fußgänger ist in den verkehrsberuhig-

## Reinschau'n



Das Projekt „Die letzten Zeitzeugen im Augsburger Land“ vereint 37 persönliche Erinnerungen an die Zeit zwischen 1920 und 1950. Nun liegen seit kurzem eine Publikation und ein Dokumentarfilm vor. Interessante Einblicke bietet auch die Internetseite [www.letztezeitzeugen.de](http://www.letztezeitzeugen.de). Die Reisen in die Vergangenheit führen Grausamkeit, Chaos, aber auch Alltag und Lichtblicke jener Zeit vor Augen. Der Dokumentarfilm wird übrigens am 28.10. von 22:45 bis 00:05 Uhr im Bayerischen Fernsehen gezeigt.

ten Zonen und Spielstraßen bereits verwirklicht. Dazu gehören auch die sogenannten „shared spaces“ (gemeinsame Räume), die in städtischen Bereichen den vom Auto dominierten Straßenraum attraktiver und sicherer machen wollen. Sie verzichten weitgehend auf Signalanlagen, Fahrbahnmarkierungen und Verkehrszeichen. Damit generieren sie die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, die aufeinander Rücksicht zu nehmen haben. Damit der öffentliche Raum auch langfristig von den Einwohnern angenommen und genutzt werden wird, bedarf es einer hohen Aufenthaltsqualität. Eine zukünftige Herausforderung an die Freiraumplanung in Stadtzentren oder Ortsmitten besteht darin, noch unwirtliche Räume zu entsiegeln und mit gut gestalteten Grünflächen und Aufenthaltszonen zu bereichern.

So bleibt zu hoffen, dass der öffentliche Raum nach der Coronakrise wieder das sein darf, was er sein sollte: ein Raum der Identifikation – ein Stück Heimat.

Vinzenz Dufter